

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipsch & Reichardt in Dresden.

Begabte Gebilde
Auswahl der besten...
Auswahl der besten...
Auswahl der besten...
Auswahl der besten...

Augen-Zeit.
Auswahl der besten...
Auswahl der besten...
Auswahl der besten...
Auswahl der besten...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und äußerst preiswert.
Verkaufs-Magazin:
Molsson, Martinstrasse 12.

Hauptgeschäftsführer:
Hartenstrasse 38/40.

Königl. Preuss. Staatsmodellle i. Silber.
Bon Jour mit Goldmundstück . . . 3 1/2 Pfg.
Kronprinz Wilhelm n. versch. Mundstück. 6 1/2 und 10 Pfg.
Lieblings-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Egyptian Cigarette Company, Berlin N.W. 7
Kairo — Brüssel — London E. C. — Frankfurt a. M. — Bahnhofplatz 10.
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Gartenschläuche
fabriziert als Spezialität
Reinhardt Leipzig
Dresden-A.
Tel.: Nr. 289 18990 3345
Man verlange Muster und Preise.
Waltershof, Nr. 26
Ecke Reinhardtstr.

Hühneraugen, Hornhaut
werden in wenigen Tagen beseitigt durch **Hornplaster**.
Bequem in der Anwendung, unübertroffen in der Wirkung.
Karton 50 Pfennige mit genauer Anweisung. Versand nach
auswärts als Muster 60 Pfennige. Eicht mit Wappenmarke.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Vollständige Baby-Zimmer mit Kindermöbeln **Kinderbetten, Stubenwagen** liefert in einfachster bis zur vornehmsten Gattung **C. W. Thiel**, nur Nr. 11-13, Viktoriastrasse.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Sitterung: Veränderliche Bewölkung.
Temperatur wenig geändert, zeitweise Regen.
Die neuangegründete Stelle eines Landes-Gewerbeinspektors wurde dem Regierungs- und Gewerberat Friedrich August Kraus in Frankfurt a. O. übertragen.
Der Major Victor Ritter Schubert von Saldern, Ehrenpräsident des Deutscherischen Ingaarischen Hilfsvereins in Dresden, ist hier gestorben.
Kommerzienrat Eduard Weigang in Bautzen ist in München einem Herz-Anfall erlegen.
Kaiser Wilhelm hat die Reise nach Rußland über Danzig-Rensselaerwasser angetreten.
Auf der Strecke Breslau-Glogau wurde ein Dampfer vom Urae überfahren. Bis jetzt sind 8 Personen gestorben.
Der österröische Aerzbauminister D. Braß ist gestorben.
König Viktor Emanuel hat die vom italienischen Parlament beschlossene Wahlvorlage beätigt.
Bei einer Festigung der 214 Meter hohen Fieselspibe sind 4 Herren und 1 Dame 150 Meter tief abgestürzt.
Die französische Deputiertenkammer nahm den Protektorsvertrag über Marokko mit großer Mehrheit an.
Der serbische Ministerpräsident Milankowitsch ist gestorben.
Ein Wirbelsturm vernichtete die Stadt Regina in Kanada; 200 Personen sollen getötet oder verletzt worden sein.

Ruhig Blut.

In Paris und London lautet man gespannt auf die Nachrichten, die aus Berlin über den Fall Kowewitsch kommen. Man reißt sich verankelt die Hände in der Hoffnung, daß dieser Zwischenfall über die Kaiserzusammenkunft in den Schären einen leichten Nebel breiten wird, und schweigt bereits in allen möglichen und unmöglichen Kombinationen. So wußten verschiedene ausländische Blätter zu berichten von einer energischen russischen Protestnote, die sich umgehend als eine letzte Entschuldigunge. Das hindert diese Meinungen aber nicht, in der Aufhebung Rußlands gegen Deutschland fortzuführen. Es ist gleich bemerkt, daß sich die russische Presse bisher sehr zurückhält und dadurch mehr Besonnenheit verrät als ihre anten Freunde an der Themis und an der Seine.
Der Generalstabler Kowewitsch ist russischer Artillerieoffizier. Nun scheinen in der russischen Hauptartillerieverwaltung allerlei Mißstände zu herrschen, denn im letzten Winter wurde die Verwaltung in der Reichsduma von verschiedenen Seiten heftig angegriffen. Hauptmann Kowewitsch hat, wohl infolge dieser Angriffe, vom Kriegsministerium den Auftrag erhalten, sich im Auslande umzusehen, welche Verbesserungen an dem russischen Hindernismaterial vorgenommen werden können. In diesem Zwecke erhielt Kowewitsch drei Monate Urlaub, die er zu einem Besuch in Deutschland benutzte. Er ging zunächst ganz offen vor und hat die deutschen Behörden, ihm den Zutritt zu den feantlichen Explosivstoff-Fabriken gehalten zu wollen. Sein Besuch wurde jedoch von der deutschen Regierung, wenn auch in höflicher Form, abgelehnt. Ein anderer Bescheid war auch gar nicht zu erwarten, denn es ist selbstverständlich unzulässig, Ausländer in unsere militärischen Geheimnisse einzunehmen. Kowewitsch verfuhr aber, seinen Auftrag um jeden Preis zu erledigen, und so verschaffte er sich, da ihm der gerade Weg verboten war, auf Umwegen das notwendige Material über die Fabrikationsmethoden unserer Weights- und Minenmunition. Gerade dieser Umstand spricht eigentlich zu seinen Gunsten. Wäre Kowewitsch ein Spion vom Schlage der Freych, Branden, Vax, so wäre er zweifellos von Anfang an die Schleichwege genommen. So aber fragte er erst offen bei der deutschen Regierung an und zog damit die Aufmerksamkeit unserer Behörden auf sich. Er makte sich von vornherein lagen, daß er bei seinem weiteren Aufenthalt in Deutschland der Weachtand sorgfältigster Beobachtung sein würde.
Es erzieht sich unserer Kenntnis, in welcher Weise sich Kowewitsch das Material verschafft hat. Es ist fraglos, daß er hierbei Schritte unternommen hat, die seine Verhaftung

als Spion rechtfertigen. Nie und nimmer würde sonst eine deutsche Behörde seine Verhaftung versagt haben. Kowewitsch muß sich also der „Auspöhung militärischer Geheimnisse“ schuldig gemacht haben. Hierunter versteht unser Spionagegesetz das Sichverschaffen des Heißes oder der Kenntnis militärischer Geheimnisse. Militärische Geheimnisse sind aber alle bisher unbekannt gebliebenen Zeichnungen, Schriften und andere Dinge, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liegt.
Gegen dieses Gesetz hat Kowewitsch zweifellos verstoßen, so daß seine Verhaftung notwendig war. Selbst wenn der russische Offizier, wie es bisher fast scheint, die Spionage nicht betrieben hat, um Deutschland zu schaden, sondern lediglich, um seinem Vaterlande zu nützen, so ist es doch der deutschen Regierung unmöglich, eine solche Spionage zu dulden. Es ist wohl möglich, daß Offiziere verbündeter Mächte bis zu einem gewissen Grade, soweit es im Interesse des Bundesverhältnisses liegt, in gewisse militärische Geheimnisse eingeweiht werden. Dieses Verfahren ist aber einer Macht gegenüber unmöglich, zu der wir wohl in einem freundschaftlichen Verhältnis stehen, die aber mit Mächten verbündet ist, die uns feindlich gesinnt sind. Wer gibt denn der deutschen Regierung die Garantie, daß das von Kowewitsch gesammelte Material wirklich das Geheimnis des russischen Kriegsministeriums bleibt? Kowewitsch selber und die folgenden Männer des Kriegsministeriums mögen es in dieser Hinsicht noch so ehrlich meinen, durch Unberufene ist es aber sehr wohl möglich, daß man auch in Paris und London von der Arbeit des Kowewitsch profitiert. Eine jede Regierung hat die Pflicht, über die Geheimhaltung der militärischen Geheimnisse zu wachen. Sie darf sich dabei von feinen anderen Gesichtspunkten leiten lassen, als von den Interessen der eigenen Landesverteidigung. Rußland selber macht von diesem Rechte den ausgiebigsten Gebrauch, und kein vernünftiger Mensch in Deutschland wird es darum ähellen.

Man wird gut tun, alle Spionagefälle mit ruhigem Blut zu betrachten. Das englische Spionagesystem in Deutschland hat bei uns einige Verunruhigungen hervorgerufen, die auch begründet sind. Spionage treibt ja in gewisser Hinsicht jeder Staat, aber das Verfahren der Engländer, durch Geld und Verprechungen deutsche Staatsbürger zum Landesverrat zu verführen, wurde in einem Umfang betrieben, der uns ängstlich machen mußte. Das Zielmotive an der ganzen Sache war, daß sich tatsächlich Puppen fanden, die ihr Vaterland für einige Silberlinge verrieten. Die nicht endenwollenden Spionageprozesse sind eine recht unerfreuliche Erscheinung. Wir wollen uns aber ja hüten, in den Kehler unflüchtiger Spionensucht zu verfallen. Der Fall Kowewitsch ist sehr bedauerlich, schon aus dem Grunde, weil es sich hier allem Anschein nach um einen Mann handelt, der nicht von bösen Absichten gegen Deutschland geleitet wurde. Die deutsche Regierung hat ihrerseits zweifellos durchaus korrekt gehandelt, und damit können wir uns begnügen. Wenn nun jetzt in Rußland ein deutscher Offizier verhaftet ist, ebenfalls unter Spionageverdacht, so ist das an und für sich ebenfalls kein Grund zur Aufregung. Ist der Deutsche wirklich absolut unschuldig, so wird sich das ja bald herausstellen. Wir sollen aber nicht von vornherein die Mordlichkeit leugnen, daß auch ein Deutscher sich im Ausland der Spionage verdächtig machen kann. Unseren ins Ausland reisenden Offizieren kann nicht dringend genug empfohlen werden, alles zu vermeiden, was Verdacht erregen könnte. Es arbeiten viele Kräfte daran, unsere Beziehungen zu Rußland zu hören, und jeder an sich noch so geringfügige Zwischenfall wird von einer gewissen Presse in- und außerhalb Deutschlands zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgerebaut. Darum rubia Blut bewahren und alle Zwischenfälle als das betrachten, was sie sind, nämlich als leider kaum vermeidliche Ereignisse von untergeordneter Bedeutung.
Dah die Kaiserzusammenkunft in den Schären von dem jetzigen Zwischenfall nicht berührt wird, ist eigentlich ganz selbstverständlich. Die sich allmählich vollziehende Annäherung der beiden großen Kaiserreiche kann von derartigen unbedeutenden Ereignissen nicht im mindesten aufgehalten werden. Auch der Fall Drecker, die bekannte Verhaftung des deutschen Grenzkommissars Drecker in Rußland, hat in Deutschland nicht die geringste Verwirrung zurückerlassen. Die Politik der beiden Mächte wird hauptsächlich mehr als bisher gemeinsame Ziele verfolgen, daran kann auch die deutschfeindliche Meute nichts

mehr ändern. Je heftiger das Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland wird, um so mehr wird auch die Spannung nachlassen, die in der öffentlichen Meinung beider Mächte vielfach noch besteht, und um so leichter wird man in beiden Ländern geneigt sein, alle etwaigen Zwischenfälle ohne Geizigkeit zu behandeln.

Zum Rolle Kowewitsch erfährt die „Post, Sta.“, daß nach einem am Sonntag aus Leipzig eingetroffenen Telegramm der Gattin des Kapitans Kowewitsch die Sprecherlaubnis wieder erteilt wurde. Sie begab sich infolgedessen sofort am Montag gegen 4 Uhr nach Rußland, wo sie 11 Stunden verblieb. Von dort fuhr Frau Kowewitsch noch der russischen Botschaft, wo sie eine mehrtägige Konferenz bis 1 Uhr nachts hatte. Auch am Montag begab sich Frau Kowewitsch wieder ins Rußland unter dem Namen eines Bekannten, an eine Freilassung des Verhafteten in aber vorläufig nicht zu denken. Wie die „Braunauer Landeszeitung“ meldet, hat der in Düsseldorf verhaftete und mit Kowewitsch befreundete Oberleutnant a. D. Nikoloff ein sehr reichhaltiges Gehaltsabgeleht unter Freigabe deutscher Mitschuldiger.

Drahtmeldungen

Berlin. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfing heute den kaiserlichen Statthalter von Elzas-Lothringen Grafen v. Sebel.
Wegfel in der 3. Armeeinspektion.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Generalfeldmarschall und Inspektor der 3. Armeeinspektion von Wod und Polak tritt, wie die „Tagl. Adsch.“ hört, im Herbst d. J. infolge vorgerückten Alters in den Ruhestand. Generalfeldmarschall von Wod steht im 70. Lebensjahre. Als sein Nachfolger ist der kommandierende General des 8. Königlich württembergischen Armeekorps, Albrecht von Würtemberg, der präsidentliche Thronerbe, in Aussicht genommen.
Verlegung des 3. Stamm-Seebataillons.
Wilhelmshaven. (Priv.-Tel.) Das 3. Stamm-Seebataillon wird im Herbst von Wilhelmshaven nach Cuxhaven verlegt.
Die Funkentelegraphie auf deutschen Seeschiffen.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die zwingende Einführung der Funkentelegraphie auf deutschen Seeschiffen ist für den Herbst zu erwarten. Sie wird durch die Seebereitschaft nach erfolgter Beschlussefassung durch die Hauptversammlung angedeutet werden. Dem Zwecke der Einführung drahtloser Stationen werden Passagierschiffe unterworfen sein, die mindestens 75 Personen einschließlich der Besatzung an Bord führen, ebenso Frachtschiffe, sobald sie regelmäßig mehr als 60 Personen an Bord haben.

Deutsche im Wettbewerb um bulgarische Staatsbürgerungen.
Kassel. (Priv.-Tel.) Bei der am Freitag veranfaener Woche in Sofia abgehaltenen Verbindung der Vertreter von 20 Süid-Schnelligkeitslokomotiven für die bulgarische Staatsbahn gab die Lokomotivfabrik Deutsch u. Sohn in Kassel mit 29.000 Franken für die einzelne Lokomotive das billigste Angebot ab. Es hatten 26 Lokomotivfabriken aus allen Teilen Europas Angebote abgegeben. Die Zuschläge sind zwar noch nicht erfolgt, doch ist wahrscheinlich, daß die Firma Deutsch u. Sohn den Auftrag erhalten wird.
Ergebnisse der Spitzbergensahrt des „Poseidon“.
Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Ergebnisse der Spitzbergensahrt des jetzt wieder nach Tromsø zurückgekehrten deutschen Forschungsdampfers „Poseidon“ berichtet „Novanvalader“ in Christiania u. a. folgendes: Wegen der schwierigen Eisverhältnisse gelang dem Schiff eine Verbindung mit der deutschen wissenschaftlichen Station in der Adventshavn nicht. Es wurde sich deshalb nach der nördlichen Spitze der Insel bis zur Großbay. Geleitsleitender Seemann hat dort im Namen des Grafen Zeppelin und des Professors Berger die Obelsteibel in Besitz genommen. Am dort eine Station für die künftige arktische Zeppelin-Expedition zu errichten. Ferner wurden im Namen des Norddeutschen Lloyd mehrere an Verbindung angelegte Hafengebiete von der Großbay sowie in der nördlich gelegenen Hamburger Bay und der Wadshavn als Stützpunkte für den Touristenverkehr in Beschlusse angenommen. Die im Auftrag des Deutschen Seefischervereins in feinen Norden angelegte Unternehmung über die Küsterverhältnisse hat sich als fast unendlich ausgefallen, hofft man auf die Möglichkeit einer lebhaften Ausbeute des Reichs der Insel an Mineralien, namentlich Eisenblei.
Auf der Suche nach dem rätselhaften Brunnen.
Berlin. (Priv.-Tel.) Heute mittag lief im Polizeipräsidium die telegraphische Nachricht ein, daß sich Brunnen in der Nähe von Constantinople gefunden, die den Namen des Brunnen haben, der in dem unmittelbaren Umgebung aufhalte. Dort ist ein